Beutetiere und Lebensraum von Rauhfußkäuzen (Aegolius funereus) im Kaufunger Wald

im Kaufunger Wald.

Von Werner Haase

In den Jahren 1965 und 1967 wurden im Gebiet des Kaufunger Waldes, soweit er zum Land Niedersachsen gehört, fünf Brutplätze des Rauhfußkauzes festgestellt. Aus vier von ihnen wurden nach Abschluß der Bruten die in den Höhlen verbliebenen Gewölle gesammelt und auf ihre Zusammensetzung untersucht.

Für Unterstützung bei meiner Arbeit danke ich den Herren Prof. Kleinschmidt, Ofm. Reuß und W. Schelper. Besonderer Dank gebührt Herrn R. Richter, Dresden, der die Gewölleuntersuchung durchführte.

Bei der Entnahme der Gewölle einige Monate nach der Brut waren diese von Fliegenmaden derart durchgearbeitet, daß sie eine gleichförmige Masse bildeten. Fleischreste und weiche Knorpel- und Knochenteile dürften - soweit noch vorhanden - von ihnen verzehrt worden sein.

Beutetiere in den Gewöllen:

Beutetiere	Kauzbrut I 1965	II 1965	III 1967	IV 1967	zus.
Vögel					
Buchfink (Fringilla coelebs)	2	1	--	--	3
pfriemschnäblg. spec.?	1	--	--	--	1
spec.?	--	--	2	4	6
Waldspitzmaus (Sorex araneus)	7	7	19	2	35
Zwergspitzmaus (Sorex minutus)	1	--	2	--	3
Haselmaus (Muscardinus avellanarius)	9	1	1	--	11
Sylvaemus spec. (vermutl. vorwiegd. flavicollis)	22	52	35	16	125
Erdmaus (Microtus agrestis)	2	1	7	31	41
Microtus, spec.? (s. Anm.)	1	2	5	20	28
Gr. Wühlmaus (Arvicola terrestris)	--	--	--	1	1
insgesamt	50	77	77	76	280

Anmerkung:
Bei den unbestimmten Microtus Ex. des Brutpaares IV dürfte es sich nach Meinung des Bestimmers vorwiegend um agrestis gehandelt haben. Außerdem bemerkt er ausdrücklich, daß die Gr. Wühlmaus kein kleines, sondern ein normal entwickeltes Ex. gewesen sei.

Während bei Brutpaar I ein völlig intaktes Skelett eines Jungkauzes gefunden wurde, befanden sich in den Gewöllen der Brut IV keinerlei Reste des bei der Kontrolle am 17.6.1967 vorgefundenen toten, angefressenen Jungkauzes.

Anteil der Beutetierarten bei jedem Kauzpaar in Prozenten:

Kauzpaar	I	II	III	IV
Vögel, insges.	6%	1,3%	2,6%	5,3%
Waldspitzmaus	14	9,1	24,7	2,6
Zwergspitzmaus	2	--	2,6	--
Haselmaus	18	1,3	2,6	--
Sylvaemus spec.	44	67,5	45,4	21,0
Rötelmaus	10	16,9	7,8	2,6
Microtus spec.	6	3,9	15,6	67,1
Gr.Wühlmaus	--	--	--	1,3

Kauzpaar I, Brutrevier:

Das Revier dieses Kauzpaares liegt im Gebiet des Staatsforstamtes Escherode, Kr.Münden, in einer Höhenlage von 500 bis 580 m ü.NN.

Es ist etwa zur Hälfte mit einem lockeren Bestand alter Rotbuchen, zur Hälfte mit verschiedenen, altersgleichen und z.T. sehr dichten Fichtenschlägen zwischen 20 und 60 Jahren bewachsen. Einige Graswege und Schneisen führen hindurch, an deren Rändern vereinzelt Strauchwerk aus Schwarzdorn und ausgesamten Jungbuchen zu finden ist. Es liegt an einem nach WSW stark abfallenden Hang, ist also den W-Winden erheblich ausgesetzt, gegen N- und O-Winde aber geschützt.

Dieses Revier war 1965 von einem Rauhfußkauzpaar besetzt. Der Brutbeginn lag um den 5.4.. Obwohl 6 Eier bebrütet wurden, kamen nur 4 Junge aus. Am 22.5. war das kleinste verschwunden. Von ihm wurden auch später zwischen den Gewöllen keinerlei Reste gefunden. Das vorletzte Junge war zu dieser Zeit schon sehr abgemagert und schwach; es wurde zwar mit den beiden größeren noch beringt, fand sich aber bei der Gewölluntersuchung an - sein Skelett war völlig intakt, es dürfte verhungert sein.

Die geringe Zahl der Gesamtbeutetiere dürfte im Zusammenhang mit dem Tod der beiden kleinsten Jungkäuze stehen.

Kauzpaar II, Brutrevier:

Nur 1 km vom Revier des Paares I entfernt hat sich das zweite Kauzpaar 1965 angesiedelt. Sein Revier gehört zum gleichen Forstbezirk, doch liegt es nur etwa 460 - 480 m ü.NN. Es umfaßt eine sehr geschützt liegende ca. 1,5 ha große Wildäsungsfläche, die vorwiegend mit Futtergräsern bewachsen ist und gelegentlich auch gemäht wird. In ihrem unteren Viertel ist sie jedoch feucht, von Sauergräsern bestanden und von einigen Abflußgräben durchzogen, die in ein Bächlein münden. Nach W, S und N wird sie durch sehr dichte, größere Fichtenrainbestände eingeschlossen, während nach O ein lokkerer Altbuchenbestand angrenzt.

Zahlreiche Mäusegänge im Gras des trockenen Teils der Waldwiese deuten an, daß hier wohl das Hauptjagdgebiet dieses Kauzpaares gewesen ist.

Der Nistplatz wird gegen Ende März 1965 bezogen. Aus den 6 Eiern schlüpfen Anfang Mai 3 Junge, die in ihrer Entwicklung bis zum Verlassen der Nisthöhle gegen Ende Mai keinerlei Nahrungsmangel erkennen lassen.

Kauzpaar III, Brutrevier:

Das Brutrevier des dritten Kauzpaares liegt im Gem.Forst Landwehrhagen, Kr. Münden, in einer Höhe von 480 m ü.NN. Es handelt sich hier um ein reines Waldgebiet ohne größere Freiflächen und Blößen. Lediglich einige grasbewachsene Waldwege führen hindurch. Gut zur Hälfte besteht das Revier aus z.T. sehr dicht stehenden, gleichförmigen

jüngeren Fichtenschlägen, z.T. lockerer stehenden Altfichten, knapp die Hälfte umfaßt ein lichter, etwa 80 bis 100jähriger Rotbuchenbestand. Gewässer sind nicht vorhanden, doch herrscht infolge der leichten SW-Hanglage ein kühl-feuchtes Kleinklima vor, besonders in dem Laubwald.

Der Brutbeginn dieses Paares dürfte um den 20.4.1967 erfolgt sein. Die Stärke des Geleges wurde nicht festgestellt. Am 20. Mai befanden sich 5 Jungkäuze in der Höhle, die vom ♀ gehudert wurden. Alle 5 entwickelten sich gut und haben Mitte Juni den Nistplatz verlassen.

Kauzpaar IV, Brutrevier:

Es liegt im Gebiet des Mündener Stadtwaldes, ca. 420 m ü.NN. Es wird durchzogen von einer etwa 50 m breiten durchlaufenden, waldfreien Schneise für eine Überlandleitung, die als Wildacker stellenweise mit Futtergräsern eingesät wurde, im übrigen dicht mit Waldgräsern und Kräutern bewachsen ist. Häufig wird sie vom Schwarzwild aufgebrochen. Durch eine unter der Oberfläche verlaufende Tonschicht ist siestellenweise naß und moorig mit entsprechendem Pflanzenwuchs, an trockenen Stellen dagegen mit Heidekraut bewachsen. Zu beiden Seiten der Schneise dehnt sich ein sehrdichter Fichtenbestand im Alter von etwa 60 bis 70 Jahren, der nur an einer Stelle von einem kaum 100 m breiten Streifen ca. 40jähriger Rotbuchen unterbrochen wird. In dem Winkel zwischen Schneise, Fichten- und Rotbuchenbestand liegt das Revier dieses Kauzpaares.

Erst Ende April 1967 trifft das ♀ ein, das an seiner gleichmäßigen, fastschokoladenbraunen Färbung unschwer als vorjährig zu erkennen ist. Es legt 6 Eier, die alle auskommen. Das kleinste der Jungen liegt am 17. Juni halbverzehrt zwischen dem Abfall. Es dürfte von seinen größeren Geschwistern getötet worden sein. Übrig sind von ihm lediglich der Schädel mit dem Oberschnabel, das Brustbein und beide Beine und Füße. Die übrigen Jungen entwickeln sich normal und verlassen um den 25. Juni die Höhle.

Auswertung

Die Festlegung der Kauzreviere erfolgte willkürlich auf etwa 1/2 km um den Brutplatz; Abweichungen der tatsächlichen, aber schwer feststellbaren Reviergrenzen jedes Paares dürften aber wenig Einfluß auf die Auswertung haben, da der Waldbestand im weiteren Bereich der Reviere sich nicht wesentlich ändert.

Da sich die Ergebnisse auf die zwei Jahre 1965 und 1967 beziehen, entsteht daraus eine weitere Fehlerquelle, die nicht unerwähnt bleiben soll.

Wesentlich hängt auch die Häufigkeit, mit der die einzelnen Kleinsäugerarten als Beutetiere des Rauhfußkauzes in Erscheinung treten, von ihrer eigenen Lebensweise ab. Aus diesem Grunde kann nur sehr vorsichtig auf das Vorkommen und die Verbreitungsdichte einzelner Arten aus den Gewölleuntersuchungen geschlossen werden.

Dennoch lassen sich an den Unterschieden in der Zusammensetzung der Beute der vier Rauhfußkauzpaare einige wichtige Folgerungen ableiten:

1. Bei einem Vergleich der Beutetiere mit dem Lebensraum der Käuze fällt zunächst die geringe Anzahl der V ö g e l auf, die mit gut 5% beim vierten Paar den höchsten Stand hat, während im Harz ein Anteil von 50% festgestellt wurde. Dies zeigt, daß der Kauz Kleinsäuger bevorzugt, sich aber bei Mangel daran auf Vogelnahrung umstellt.

2. Die hohe Zahl der Sylvaemus spec. in der Beute aller vier Kauzpaare dürfte der Häufigkeit ihres Vorkommens weitgehend entsprechen. Dabei fällt auf, daß sie in den Revieren den höchsten Anteil stellen, in denen Altbuchenbestände vorhanden sind, während sie bei Paar IV, wo nur Fichte, ein schmaler Jungbuchenstreifen und Freifläche vorherrschen, zahlenmäßig abfallen.

3. Bei Paar IV steht die Erdmaus überraschend weit vor allen anderen Beutetieren. Ihre Ansprüche und Lebensbedingungen dürften auf der Freifläche unter der Hochspannungsleitung maximal erfüllt werden; hier wird daher das Hauptjagdgebiet der Käuze gelegen haben. Die Zahl der übrigen Kleinsäuger ist bei ihm entsprechend geringer.

4. Daß die Erdmaus in Revier II einen so geringen Anteil ausmacht, obwohl auch dort offenes Gelände vorhanden ist, mag mit der abgeschlossenen Lage der Wiese inmitten ausgedehnter zusammenhängender Waldbestände begründet sein. Der geringe Höhenunterschied dürfte ohne Belang sein. Offensichtlich aber ist hier die Rötelmaus stärker als Bewohner der Freifläche vertreten.

5. Das relativ starke Auftreten der Haselmaus in den Gewöllen des Paares I möchte ich auf das Vorhandensein von ausgedehntem Fichtenjungwuchs und Sträuchern in diesem Revier zurückführen.

6. Wie bei Paar II und IV aus den Beutetierarten zu ersehen ist, bejagt der Kauz auch gern beutereiche Freiflächen. Daraus ist aber nicht ersichtlich, ob auch die offene Feldmark vom Rauhfuß bejagt werden würde, da keines der vier Reviere an oder in der Nähe der Waldgrenze liegt.

Bei einem Vergleich der Summen an Beutetieren bei den vier Kauzpaaren fällt die nahezu exakte Übereinstimmung bei II, III und IV auf. Bei ihnen war auch das Brutergebnis recht gut. Ob bei dem Paar I die geringere Anzahl an Beutetieren auf die ungeschützte Hanglage oder auf andere Faktoren zurückzuführen ist, bleibt unklar. Sicherlich hängt aber hier das schlechtere Brutergebnis damit zusammen.

Literatur:

Haase, W. und Schelper, W. (1965): Beobachtungen und Brutnachweise des Rauhfußkauzes im Kreise Münden - Beitr. Natk. Nds., S.98.

Plucinsky, A. (1966): Beobachtungen an einem neuen Brutplatz des Rauhfußkauzes im Harz - Ornith. Mitt. S.53.

Van den Brink, (1955): Die Säugetiere Europas - Parey Verlag.

Anschrift des Verfassers: Werner Haase, Lehrer, 3511 Volkmarshausen.

Weber, Bruno: Beitrag zur Ernährung der Eulen und zur Verbreitung der Kleinsäuger in Haldensleben und Umgebung. Band 8, S.79-95 Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben, Haldensleben 1967

Weber hat zahlreiche Gewölle mehrerer Paare der Waldohreule, des Waldkauzes und der Schleiereule untersucht. Die Schleiereule ist nur noch spärlicher Brutvogel im Kreise Haldensleben. Die Beutereste geben lehrreiche Aufschlüsse über die dortige Kleinsäugerfauna. Eine Zusammenstellung der Kleinsäuger des Kreises Haldensleben enthält außerdem weitere Nachweise. Die Hausspitzmaus Crocidura russula hat 6 km westlich von Haldensleben ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze im dortigen Raum. Bemerkenswert sind Meldungen von 7 Fledermausarten. Feststellungen dieser Gruppe unmittelbar an der Grenze Niedersachsens sind wichtig für die Kenntnis unserer Säugetierfauna.- Lesenswert sind auch die übrigen Artikel der Jahresschrift mit vorgeschichtlichem, geschichtlichem und kulturgeschichtlichem Inhalt.

Hennig Schumann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1968-1969

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Haase Werner

Artikel/Article: Beutetiere und Lebensraum von Rauhfußkäuzen (Aegolius funereus) im Kaufunger Wald 28-31